

1.02  
- JAPAN -

ORIGINAL

## Akupunktur und Moxa

Von Dr. med. K. R. Andrae

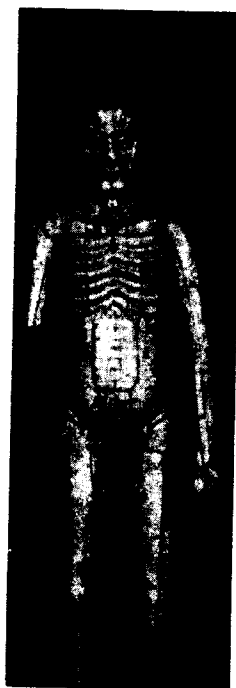
Die eigentliche japanische Medizin wurde in Japan fast restlos verdrängt durch die Kenntnisse und Behandlungsmethoden, die von China übernommen wurden, das lange Zeit das leuchtende Vorbild Japans war. Die chinesische Medizin, die mit Anschauungen der altjapanischen Medizin durchsetzt und in mancher Hinsicht vertieft wurde, herrschte bis zur endgültigen Einführung der europäischen Medizin restlos in Japan. Wenn diese chinesisch-japanische Medizin auch heute offiziell in Japan als überwunden gilt, so sind einige ihrer Vorstellungen immer noch in manchen Volkskreisen lebendig; besonders bei Anhängern des Shintoismus haben noch heute Reste der alt-japanischen Medizin die Geltung einer Art Volksmedizin. Aber zwei Behandlungsmethoden, die der chinesischen Medizin entstammen, haben in ganz Japan heute noch größte praktische Bedeutung: Akupunktur und Moxa.

Die Akupunktur ist eine uralte Heilmethode, die vermutlich schon im Jahre 2336 v. Chr. ausgeübt wurde. Vielleicht sollten durch die Nadelstiche die krankheitsverursachenden Dämonen ausgetrieben werden. In Japan, wo die Technik der Akupunktur einige Wandlungen erfuhr, wurde sie schon 702 n. Chr.

als besonderes Unterrichtsfach an den Medizinschulen gelehrt.

Die Akupunktur besteht darin, daß dem Patienten sehr feine bis zu 20 cm lange, federnde Nadeln, meist aus Gold oder Silber, durch die Haut gestoßen werden; ursprünglich wurden in China feine Steinnadeln benutzt. Meistens wird die Akupunkturadel mit einem besonderen Hämmerchen durch die Haut getrieben, dann je nach der Vorschrift nach einer bestimmten Richtung gedreht oder aber die Nadel wird mit Hilfe eines besonderen Griffes in die Haut gestoßen. Die Akupunktur darf nur an ganz bestimmten Stellen vorgenommen werden; nahezu 400 Punkte, über dem ganzen Körper verteilt, werden als geeignete Einstichstellen bezeichnet. Sie liegen fast immer in unmittelbarer Nähe von oberflächlichen Nerven, aber auch die Bauchwand, besonders die Partie zwischen Nabel und Sternal-Rand wird sehr häufig zur Akupunktur benutzt. Um den Schüler, der die Kunst der Akupunktur erlernen soll, die in Betracht kommenden Stellen gut einzuprägen, läßt man Uebungen an Puppen vornehmen und unterrichtet an Bronze- oder Holzmodellen, an denen alle für die Akupunktur in Betracht kommenden Stellen punktförmig aufgezeichnet sind. Es bestehen genaue Vorschriften, bei welchen Erkrankungen diese oder jene Stellen akupunktiert werden müssen und bei welchen Krankheiten andere. Ebenso gibt es genaue Vorschriften, wie tief bei den einzelnen Krankheiten die Nadel eingeführt werden muß; im allgemeinen werden die Nadeln nicht tiefer als bis zu 2 cm eingeführt. Auch wie lange entsprechend der zu behandelnden Krankheit die Akupunkturadel (relativ selten werden mehrere Nadeln gleichzeitig angewandt) liegen bleiben muß, gibt die Akupunkturlehre ebenso genau an. Gewöhnlich läßt man die Nadel höchstens fünf Minuten stecken.

Die Zahl der Krankheiten, die meist von besonderen «Akupunkturärzten» mit der Akupunktur behandelt werden, ist außerordentlich groß. Am häufigsten aber wird sie bei lokalen Schmerzen, bei rheumatischen und neuralgischen Beschwerden, bei Koliken, Krämpfen und Lähmungen angewandt, allerdings auch bei Nierenerkrankungen, Augenerkrankungen usw., ja sogar bei Karzinom wird vor ihrer Anwendung nicht zurückge-



Ein mehr als 300 Jahre altes Holzmodell zur Erlernung der Akupunktur. Im Besitz von Nakano Kōsbō, einem bekannten Vertreter der alten chinesischen Medizin (s. S. 703).

schreckt. Nicht allzu selten brechen Akupunkturnadeln ab, und früher wurden relativ häufig schwere Schädigungen zum Teil mit tödlichem Ausgang beobachtet. Heute darf in Japan die Akupunktur nur von solchen Personen ausgeführt werden, die einen ausreichenden Unterricht an einer Akupunkturschule erhalten haben (Gesetz vom 14. August 1911). Die Zahl dieser staatlich anerkannten «Akupunkturärzte» wird auf mehr als 70,000 geschätzt, von denen allerdings nicht wenige außer Akupunktur noch die Moxibustion betreiben. Daß beide Verfahren trotz des offiziellen Verbotes gelegentlich oder ständig auch von nicht approbierten Personen ausgeübt werden, ist bekannt, auch, daß die Zahl dieser Gesetzübertreter gar nicht abgeschätzt werden kann. Jedenfalls ist durch die Schulung der Akupunktur-Betreibenden erreicht worden, daß heute trotz gelegentlich abbrechender Nadeln bedrohliche Abszeßbildungen oder Allgemeininfektionen kaum noch beobachtet werden. Neuerdings versucht man, sowohl von japanischer als auch von europäischer Seite aus, die Wirkungsmöglichkeit der Akupunktur einwandfrei zu klären, ohne daß bisher eine eindeutige Erklärung der anscheinend zuweilen recht günstigen Wirkung, z. B. bei Neuralgien, gelungen wäre (Entzündungswirkung durch Fremdkörperreiz?).

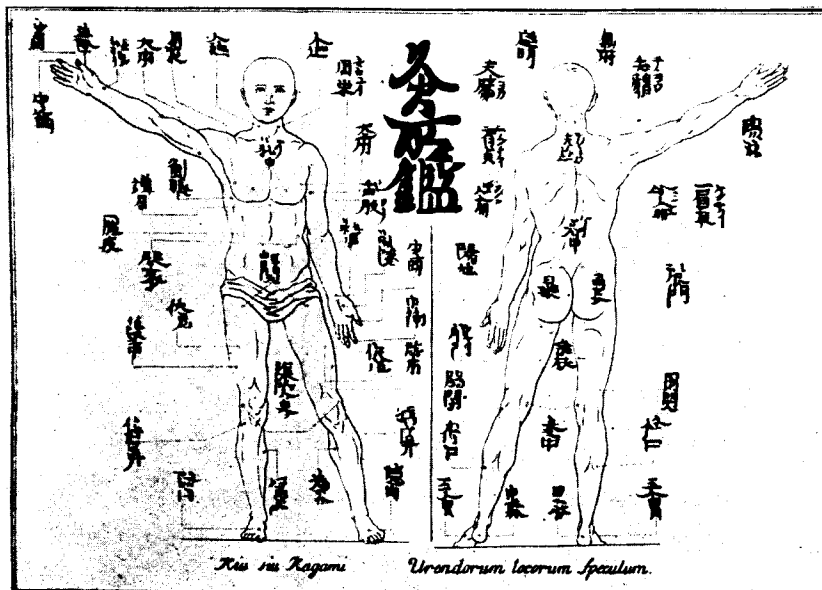
Aerzte der holländisch-ostindischen Kompagnie wie ten Rhijne, Kämpfer, v. Siebold

u. a. haben als erste europäische Aerzte ausführlich über die Akupunktur berichtet. In Europa wurde und wird die Akupunktur in verschiedenen Ländern vereinzelt angewandt. Ihr ähnlich ist die von dem deutschen Mechaniker Baunscheidt (gest. 1860) angegebene Methode («Baunscheidtismus»), bei der mit dem «Lebenswecker», einem Instrument, das zahlreiche Nadeln trägt, die Haut durchstoßen wird. In die Stichöffnungen wird Krotonöl oder anderes eingerieben. Trotz der besonderen Glaubensfähigkeit der Anhänger des «Baunscheidtismus» wird diese Methode heute nur noch in bestimmten Kreisen ausgeübt.

Die Moxa-Therapie übernahm Japan etwa in der Mitte des 6. Jahrhunderts von China. Sie war zeitweise derart zum Volksgut geworden, daß z. B. in der Kamakura-Aera (ca. 1187-1333) die auf dem Schlachtfeld verwundeten Soldaten vor jeder Wundversorgung gegenseitig das Moxabrennen vornahmen. Noch bis zur Jahrhundertwende wurde die Moxibustion bei einer Unzahl von inneren, chirurgischen, Kinder- usw. Krankheiten nahezu von jedem angewandt. Erst vor wenigen Jahrzehnten kam die Vorschrift, nach der nur geschulte und geprüfte Personen das Moxabrennen gewerbsmäßig betreiben dürfen.

Zur Moxa-Behandlung werden kleine, leicht brennbare Kegelchen oder zylindrische Stäbchen benutzt, die aus dem Brennkraut

Moxa-Tabelle aus «Geschichte und Beschreibung von Japan» von Engelbert Kämpfer (1777).





*Eine Klinik für «Akupunktur und Moxibustion» in Kobe. Meist sind diese Spezial-Behandlungsstätten erheblich kleiner.*

(«Mogusa», *Artemisia vulgaris*, Beifuß) hergestellt werden. Man drückt sie auf die vorgeschriebenen Hautstellen und zündet sie an; es bildet sich ein Brandschorf und eine kreisrunde Narbe bleibt, meist von der Größe eines Pfennigstückes. Ähnlich wie genaue Vorschriften für die Akupunktur bestehen, wo eingestochen werden muß, bestehen Vorschriften, an welchen Stellen bei bestimmten Krankheiten die Moxibustion vorgenommen werden muß. Schon Kämpfer berichtet, daß genaue Angaben über die Moxabehandlung in kleinen Büchern gemacht wurden, die auch erläuternde Zeichnungen enthielten, an welchen Stellen das Moxabrennen bei bestimmten Krankheiten vorgenommen werden soll. Meist werden bei einer Behandlung mehrere Moxa-Klumpchen (2-8) häufig an symmetrischen Stellen verbrannt. Im allgemeinen gilt als Regel, nicht mehr als jeweils ein reiskorngroßes Moxa-Häufchen anzuzünden. Am häufigsten werden die Moxacausis-Punkte in der Umgebung des Kniegelenkes und in der Lendengegend benutzt, aber es gibt viele Dutzende, früher hunderte von Körperstellen, die für das Moxabrennen in Betracht kommen, und nicht wenige Japaner haben Dutzende von Moxa-Narben, vor allem in der Lendengegend oder an anderen Körperpartien.

Auch die Moxibustion wird ähnlich wie die Akupunktur in erster Linie bei neuralgischen und rheumatischen Schmerzen angewandt, aber auch bei Arthritiden und bei vielen inneren Krankheiten, besonders solchen des Magendarmkanals, und endlich dient sie auch der Prophylaxe. Bedenklich erscheint, daß selbst Diabetes, Beriberi, venerische

Krankheiten usw. als Moxaindikationen betrachtet werden und daß die Moxa-Anwendung bei Schwangeren zur Geburtserleichterung als gerechtfertigt gilt. Gelegentlich geschah und geschieht das Moxabrennen auch aus erzieherischen Gründen. In der alt-japanischen Kindererziehung war das leidenschaftliche Strafen unartiger Kinder strengstens verpönt. Zornausbrüche der Eltern den Kindern gegenüber galt als untrügliches Zeichen größter Barbarei. Gelang es nicht, das Kind durch gütliches Zureden zu bezwingen, dann diente, zugleich als Aufgabe, den Schmerz lautlos zu ertragen, nicht selten die Moxibustion als pädagogisches Hilfsmittel.

Wiederum waren die ersten europäischen Aerzte, die ausführlich über das Moxabrennen berichteten, Aerzte der holländisch-ostindischen Handelsniederlassung in Deshima. Vor allem bei Gicht wurde die Moxatherapie zeitweise auch in Europa angewandt. Sydenham äußerte sich 1681 sehr kritisch, aber Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Moxabrennen durch Ponteau, Larrey u. a. zu einer einige Jahrzehnte dauernden Modetherapie, die dann vom Glüheisen abgelöst wurde.

*Moxibustion. Man erkennt als Punkte die Moxakegelchen auf dem Rücken der Patientin.*



Eine größere Zahl japanischer Aerzte bemüht sich seit Jahrzehnten, die Moxa-Wirkung wissenschaftlich zu überprüfen. Bei der Moxibustion entsteht an der Brennstelle eine Temperatur von etwa 70° und man nimmt an, daß durch die verbrannte Haut ein Reiz im Sinne der Reizkörper-Therapie gesetzt wird. Bemerkenswert sind die mitgeteilten Veränderungen des Blutbildes: Leukozyten sowie Erythrozyten werden erheblich vermehrt, ebenso der Hämoglobingehalt, Blutzucker- und Kalzium-Gehalt des Blutes. Die Gerinnungsfähigkeit des Blutes wird erhöht usw.

Die Anhänger der Moxa-Therapie, unter denen sich auch modern ausgebildete japanische Aerzte finden, glauben, daß bei Anwendung der Moxa-Therapie nach den erprobten

Vorschriften nicht nur keine Schädigungen eintreten können, sondern ein deutlich erkennbarer therapeutischer Effekt vor allem bei neuralgischen und rheumatischen Beschwerden. Dagegen wird zugegeben, daß bei Anwendung unzweckmäßig großer Mengen von Moxa, bei falsch gewählten Indikationen und Brenn-Positionen schädigende Wirkungen zu beobachten sind. Trotz der verhältnismäßig zahlreich vorliegenden Arbeiten dürfte die endgültige Klärung der Moxa-Therapie noch nicht gelungen sein.

(Ueber die Massage, die in Japan eine besondere Rolle spielt, und über das bis in die mythische Zeit zurückgehende Badewesen soll später in der Ciba Zeitschrift in einem andern Zusammenhang berichtet werden. Red.)

## **Rectale Schmerzstillung**

besonders in der Kinderpraxis

und bei Operationen

### **durch Cibalgin-Suppositorien**

Packungen mit starker und mit schwacher Dosierung

**Starke Dosierung** ausschließlich für Erwachsene

**Schwache Dosierung** für Kinder